

Kai Schiemenz

Il rifugio  
del quadrato  
felice



Was macht eine Skulptur aus? Die Eigenschaft, dreidimensional zu sein? Ein Objekt, das umrundet und von mehreren Perspektiven betrachtet werden kann? Oder das Material, aus dem das Kunstwerk aufgebaut, herausgeschält oder abgeformt wird?

In den Skulpturen von Kai Schiemenz (geboren 1966 in Erfurt, Deutschland) spielen zwei Ideen eine zentrale Rolle: Die Oberfläche und der Prozess. Jedes Objekt war einmal etwas anderes: Gesteine oder Styroporblöcke, die über den Umweg einer Silikonform zu buntem Glas werden, Computerkritzeln, die als Keramikfliesen enden oder Betonsockel, die in einem neuen Kontext zu eigenständigen Skulpturen werden. Und nicht zuletzt Ideen von Architektur und Stadträumen, aus denen diese abstrakten Objekte gedanklich entwachsen.

Kai Schiemenz' Skulpturen brauchen Zeit, von der ersten Idee bis zum endgültigen Objekt vergehen oft Monate, denn besonders das Glasgussverfahren, das Schiemenz für sich entdeckt hat, ist extrem langwierig. Während der erste Schritt der Arbeit sehr schnell, impulsiv und spontan verläuft, wenn der Künstler im Atelier aus Materialien wie Styropor oder Holz ein Modell baut, Form und Größe festlegt und eine Vorstellung der Farbigkeit definiert, beginnt danach ein aufwändiger Prozess, den Schiemenz nur noch bedingt selbst bestimmen kann. Seit vielen Jahren arbeitet er mit der Glaswerkstatt von Zdeněk Lhotský< in Böhmen (Tschechien) zusammen, wo die Spezialisten seine dreidimensionalen Skizzen in Glas umsetzen. Das Ergebnis ist immer eine Überraschung, Entscheidungen können nicht mehr verändert werden, Farben entwickeln sich anders als gedacht.

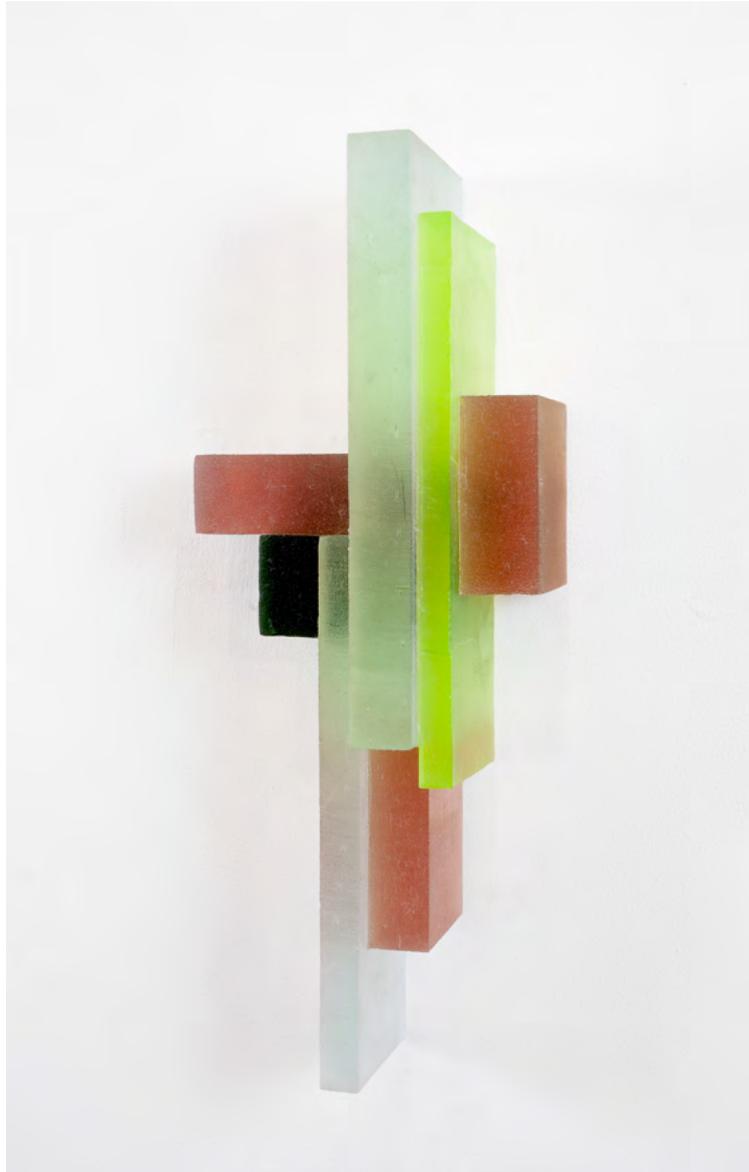
Und auch die Hilfsmaterialien, die Schritte auf dem Weg zu einem fertigen Objekt, die zur Seite gelegten Überbleibsel und abgeschnittenen Reste sind nie einfach ein Nebenprodukt, sondern erhalten ein Eigenleben, wenn Kai Schiemenz aus ihnen neue Skulpturen schafft. Alles gehört zu einem Werk. Und hier kommt die Besonderheit der Oberfläche ins Spiel, denn jedes Objekt trägt das Archiv seiner Entstehung in die Oberfläche eingeschrieben. Schnittkanten, Furchen, Spuren von Feilen und anderen Werkzeugen, erstarrte Flüssigkeit, Nahtstellen und Brüche. Besonders trifft das auf die Werkgruppe der Steine zu, die sich in der Ausstellung wie seltsam fremdartige Fundstücke aus der Natur auf dem Boden präsentieren. Tatsächlich basieren die Steine auf natürlichen Formen: Basaltbrocken aus einem Steinbruch in Sachsen, die jedoch von Menschen bearbeitet wurden und für eine weitere Verwendung als Baumaterial

aufgrund ihrer Beschaffenheit nicht mehr infrage kamen. Durch die Abformung und Überführung in den Glasguss haben die Steine jede Referenz auf ihre Entstehungszeit und Fundort eingebüßt; sie muten wie gefundene Kristalle an, sind aber handgemachte Kunstprodukte.

Dieses Spiel zwischen echten oder vermeintlichen Naturmaterialien setzt Kai Schiemenz auch in seinen mehrfarbigen Glasobjekten um, indem er den Werkstoff Glas seine typischen Eigenschaften nimmt und daraus etwas Neuartiges schafft. Hier ist Glas kein glattes, transparentes, zerbrechliches Behältnis, es erfüllt auch keine Schutzfunktion, das dienende, dekorative Material wird stattdessen zum Körper, der kühl aber gleichzeitig weich, geschlossen, aber dennoch durchscheinend ist. Das Licht strahlt nicht komplett hindurch, wird aber auch nicht an der Oberfläche gebrochen, stattdessen verleiht es den Objekten ein von innen heraus entstehendes Leuchten.

Auch die flachen Keramikarbeiten, die Schiemenz wiederum mit Hilfe industriell arbeitender Werkstätten produziert, spielen mit der Idee von produzierten versus natürlichen Materialien. Glasierte Kacheln aus Ton, einem seit Jahrtausenden verwendeten Naturmaterial, dienen eigentlich als dekorative Verkleidung von industriellen Kohleöfen und werden hier als flache Puzzleteile umfunktioniert, um digital gezeichnete Collagen zu reliefartigen Bildern zusammenzusetzen. Die Idee für das Motiv der Spielkarten-Symbole, die als Versatzstücke in den Bildern verarbeitet sind, fand Kai Schiemenz auf Social Media, wo das Jahrhunderte alte, in vielen Kulturen verbreitete Kartenspiel und die Tricks, die sich damit vollziehen lassen, inzwischen von Influencern als Einnahmequelle erkannt wurde. Aus dem Massenprodukt Kachel wird ein Unikat, aus Dekoration ein Werk, aus dem analogen Spiel ein digitales Produkt, das wieder zurück ins Materielle überführt wird. Und auch hier schließt sich der Kreis zu den Überbleibseln der „Remnants“, denn die Bilder setzen sich aus überlappenden Formen zusammen, die nicht mehr verraten, ob sie Motiv oder Abschnitt sind, Positiv- oder Negativraum.

In der Ausstellung Eye Height präsentiert Kai Schiemenz die unterschiedlichen Objekte wie in einer Parklandschaft, durch die die Besucher spazieren. Auf erhöhende Sockel verzichtet er entweder ganz oder zugunsten von flachen Podesten, die Teil der Arbeit werden und sie ergänzen. Immer gibt es einen Bezug zum menschlichen Körper und seinen Dimensionen, eine Augenhöhe, auf der sich Besucher und Kunstwerk gegenüber treten.

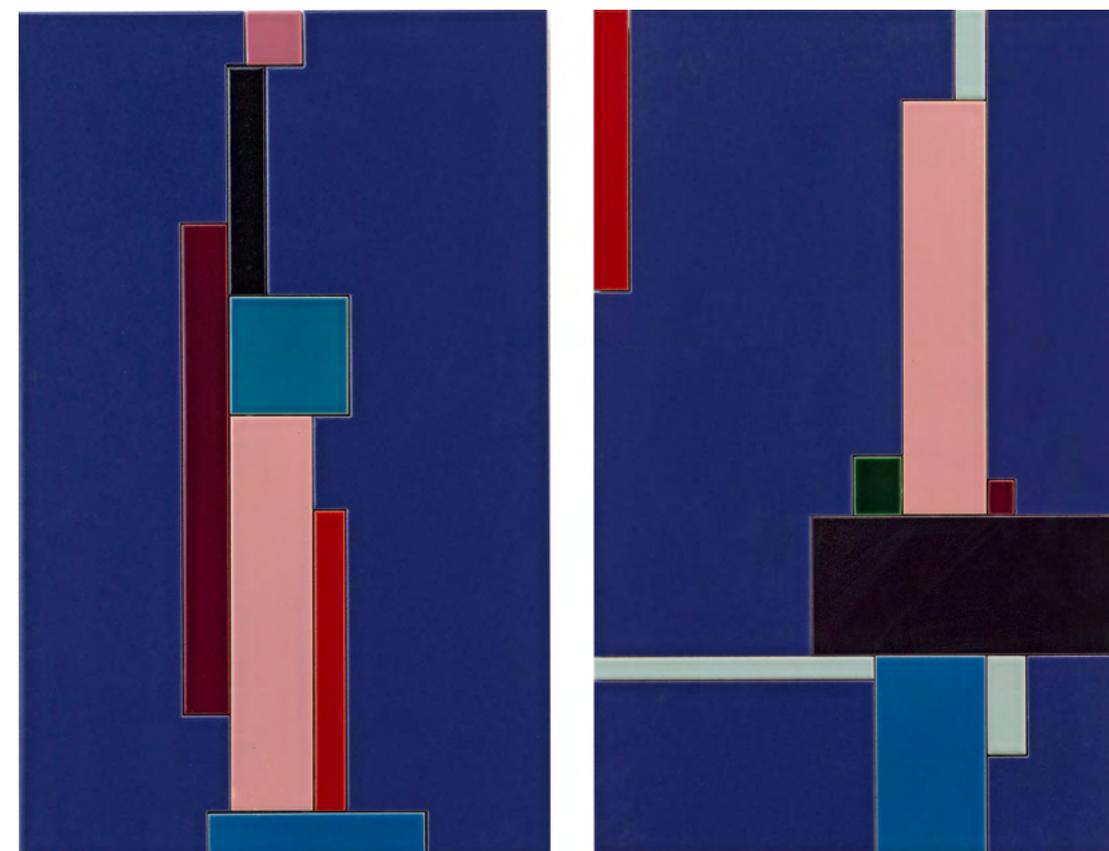


Counter Blocks VIII · 2019 · Glas · 42 × 17 × 10,5 cm  
o.T. (Stern) · 2020 · Bronze · 30 × 21 × 22 cm





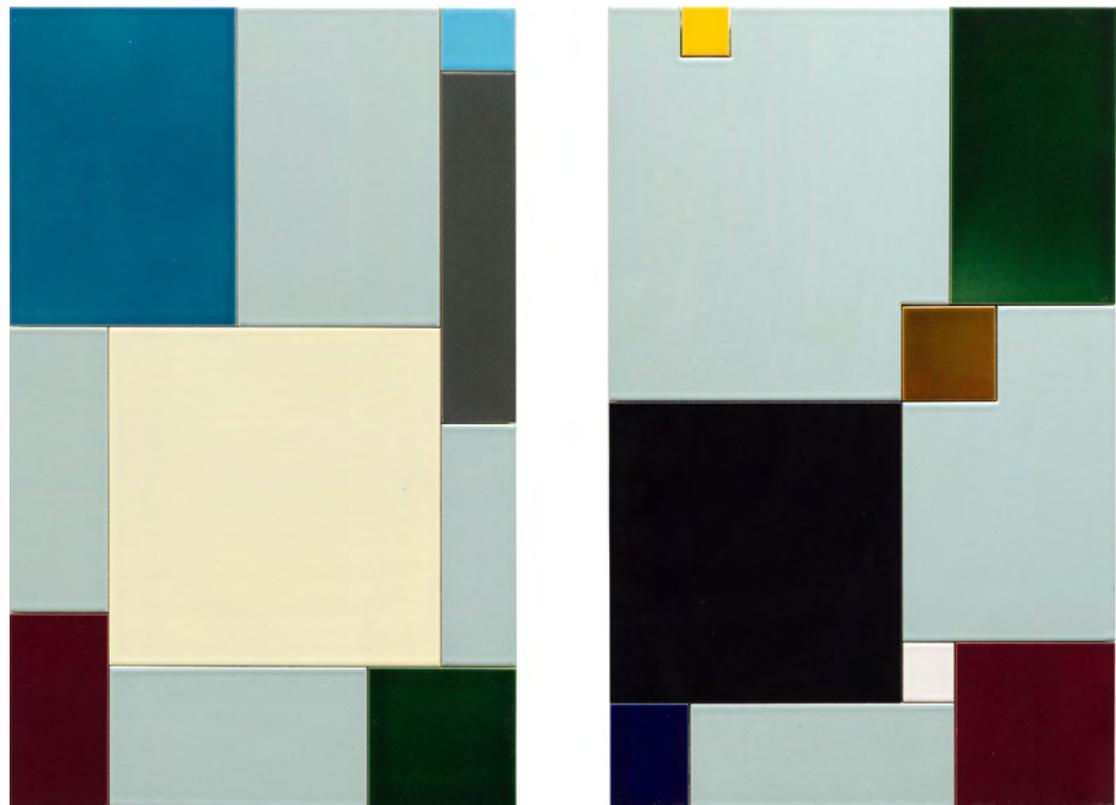
Great Minds Think Alike IV · 2022 · Glasierte Keramik-kacheln, montiert auf Aluminiumplatte · 2-teilig  
je 45 × 28 cm · Auflage von 2



Curiosity Killed the Cat VIII · 2022 · Glasierte Keramik-kacheln, montiert auf Aluminiumplatte · 2-teilig  
je 45 × 28 cm · Auflage von 2



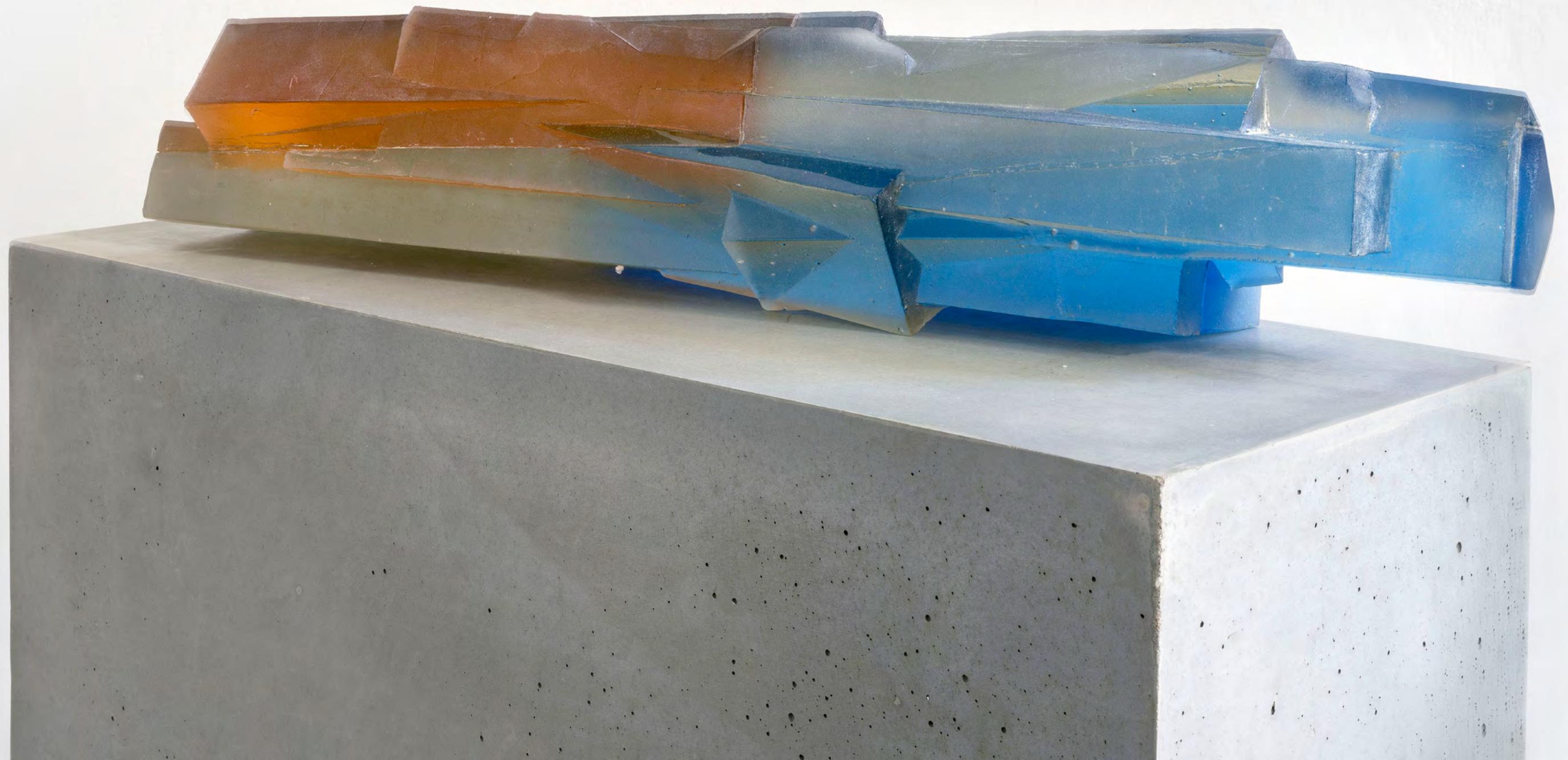
Suit of Hearts I · 2023 · aus der Serie: Four of a kind I-IV · Glasierte Keramik auf Aluminium · 84,1 × 59,4 cm



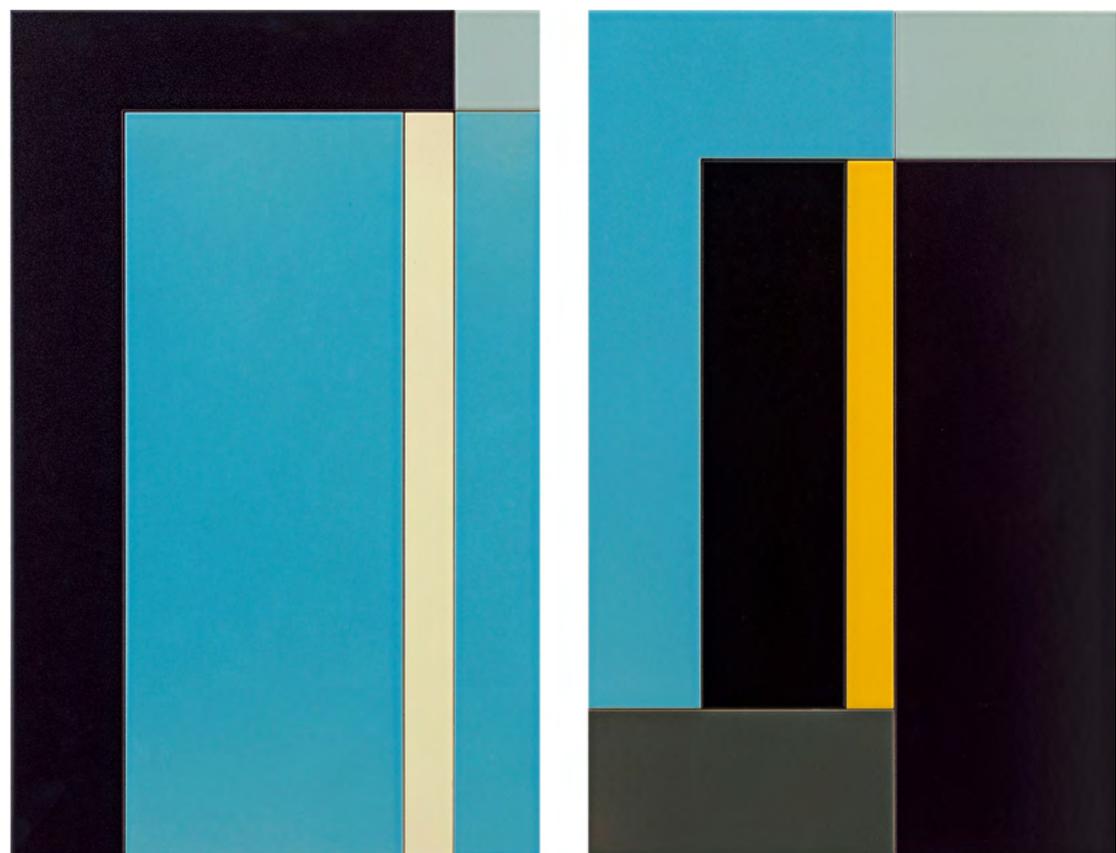
Curiosity Killed the Cat X · 2022 · Glasierte Keramik-kacheln, montiert auf Aluminiumplatte · je 45 × 28 cm  
Auflage von 2

Shapeshifter V · 2016 · Engobe Keramik · 62 × 17 × 18 cm



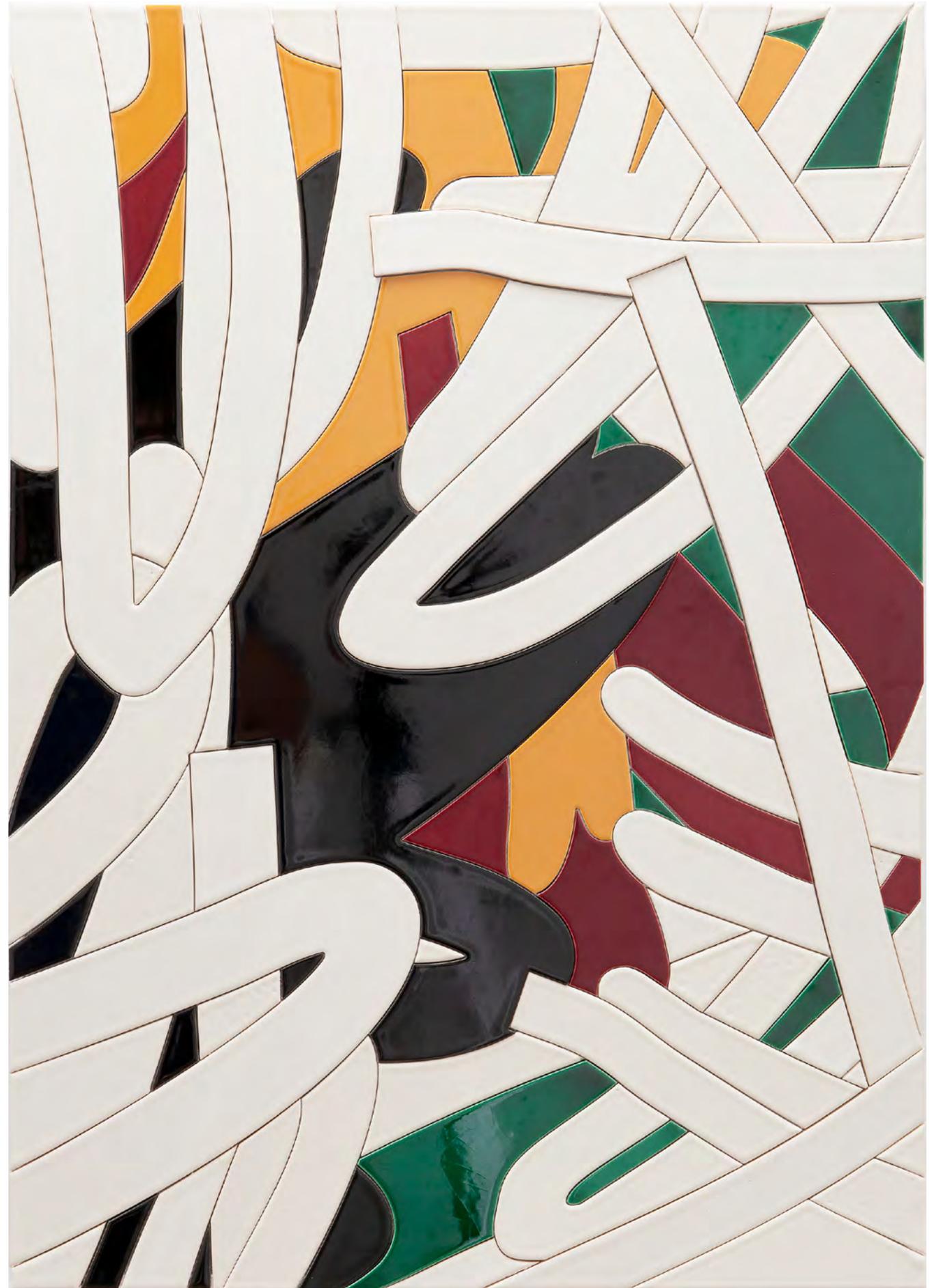


Topaz · 2021 · Glas · 17 × 70 × 15 cm



Blood Is Thicker Than Water I · 2022 · Glasierte Keramik-kacheln, montiert auf Aluminium-platte · 2-teilig · je  
45 × 28 cm · Auflage von 2  
Big Shapeshifter · 2016 · Engobe Keramik · 115 × 23 × 23 cm





Scribble I · 2023 · Glasierte Keramik auf Aluminium · 84,1 × 59,4 cm



Curiosity Killed the Cat VI · 2022 · Glasierte Keramikkacheln, montiert auf Aluminiumplatte · 2-teilig

je 45 × 28 cm · Auflage von 2

Coloured Cut-In I · 2016 · Glas · 57 × 23 × 14 cm

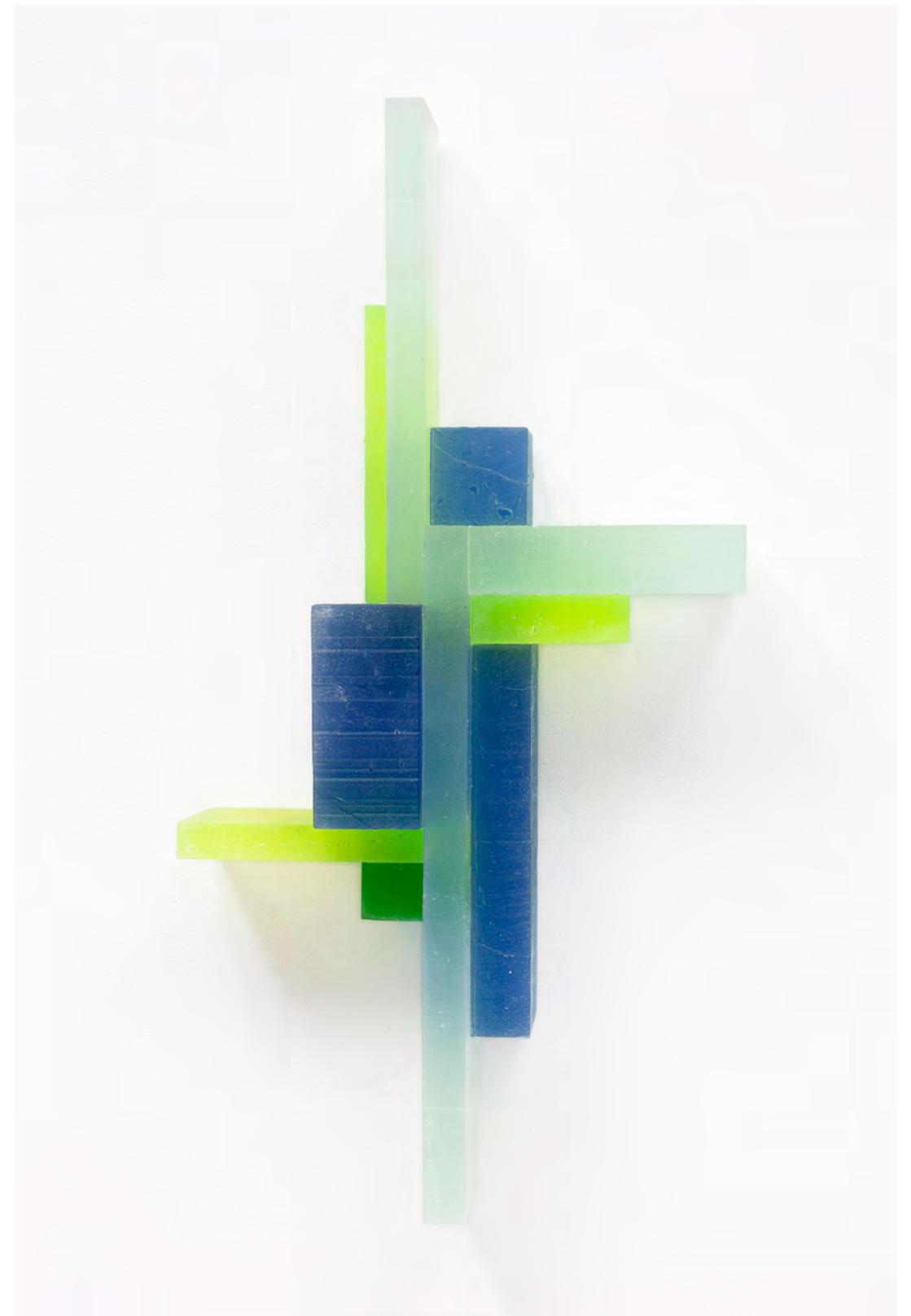
Das Lächeln der Moderne I, II, III · 2017 · Glas · 49 × 13 × 12 cm  
Ausstellungsansicht · Mies van der Rohe Haus, Berlin





Nachbild (blau) · 2021 · Glasierte Keramik · 58 × 28 × 28 cm

Great Minds Think Alike V · 2022 · Glasierte Keramik, montiert auf Aluminiumplatte · je 45 × 28 cm  
Auflage von 2



Big Counter Blocks II · 2019 · Glas · 65,5 × 33 × 13 cm

Kai Schiemenz  
Il rifugio del quadrato felice  
GALERIE BORN, Born a. Darss  
7. September bis 27. Oktober 2024

GALERIE BORN, Berlin  
Potsdamer Str. 58, 10785 Berlin  
+49 (0) 30 749 20 270

GALERIE BORN, Born a. Darss  
Südstr. 22, 18375 Born a. Darss  
+49 (0) 38 234 674 804

Projektraum Heiddorf  
E.-Thälmann-Str. 6, 19294 Neu Kaliß  
+49 (0) 38 758 200 63

[www.galerie-born.de](http://www.galerie-born.de)  
[info@galerie-born.de](mailto:info@galerie-born.de)

Matthias Fuhrmann  
+49 (0) 172 88 55 692

Fotos: Uwe Walter, Otte Felber, Ute Zscharnt  
Grafik: bureau andreas studer  
Druck: Katalogdruck-Berlin.de

Alle Arbeiten  
courtesy Galerie Eigen + Art, Leipzig / Berlin

Abbildung Umschlag  
Coloured Cut-In I · 2016 · Glas · 57 × 23 × 14 cm